

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1846

5.7.1846 (No. 180)

Schluß, wenn man, wie die Korrespondenz von der Murg, die Reventen der Stiftung dadurch erhöhen zu können glaubt, daß man ein Kapital, welches zu 4 1/2 Proz. angelegt, 1935 fl. erträgt, in ein kaum mehr als die Hälfte einbringendes Geschäft steckt. Vollends unklar ist aber, wie diese Rentenvermehrung dadurch soll erzielt werden können, daß, wie die Korrespondenz meint, der Heiligenfond den Handel selbst betreiben will, statt solchen zu verpachten, welcher letzterer Weg der einzig zulässige seyn würde, um die Rente fließen zu machen, wäre die Kapitalanlage selbst nicht unzulässig. Man muß nur das Verhältnis der Schifferschaft kennen, um einzusehen, was es heißt, in deren Mitte einen isolirten Handel treiben zu wollen, eine Konkurrenz weiter hervorzurufen, nicht für den Rohstoff, welchen man, wie der Fond das Holz aus seinen eigenen Waldungen, zu verkaufen hat, sondern gegen denselben, indem man mit den Verkäufern der daraus zu fertigenden Waare konkurriren will. Dies wäre mindestens eine große Verkehrtheit, und wenn mit einer solchen Reventen erhöht werden können, so sind es sicher nicht die des Fonds, sondern die der Geschäftsführer, und zwar auf Kosten jenes. Besitzt der Fond 3000 Morgen Wald, so kann dies ein Grund zur weiteren Vermehrung dieses Besitzthums um so mehr nicht seyn, als die Vermehrung der Stiftungseinkünfte nothwendig erscheint, denn Jebermann weiß, daß eine Waldrente selten mehr als die Hälfte der Rente des entsprechenden Geldkapitals beträgt, und dies muß auch dem Verfasser der Korrespondenz klar werden, wenn er den von ihm zu 500,000 fl. veranschlagten Vorrath an nur haubarem Holze allein, welches der Heiligenwald enthalten soll, mit der Rente vergleichen will, die dieser Wald einbringt. Durch den Ankauf der 9000 Schifferrechte wird aber das Waldareal des Fonds keineswegs vermehrt, sondern derselbe tritt nur als Theilhaber an gewissen schifferchaftlichen Waldstücken, von welchen ihm, je nach dem Berechtigungsantheile, die Holzrente zufließt, in die Gesellschaft ein. Die Behauptung, das Holz aus den Heiligenwaldungen habe seither nur zu sehr niedrigen Preisen verwerthet werden können, ist nicht erweislich. Die Preise waren vielmehr und sind noch dem Holzwerthe angemessen, und stehen überhaupt im richtigen Verhältnis mit den anderwärts bestehenden; denn wenn vier bis sechs Stunden oberhalb Gernsbach, wo die ersten Sägemühlen der Schifferschaft stehen, für den Kubikfuß Sägeholz von mittlerer Stärke 10, 11 und 12 fr. bezahlt werden, so kann dies nur ein hoher Preis genannt werden. Was den behaupteten Floßzwang betrifft, so besteht ein solcher nicht; aber von selbst versteht es sich, daß auf einem unregelmäßigen Flusse, wie die Murg, in Anbetracht der großen Entfernung der Waldungen von den Konsumtionsorten, nicht jederzeit, von jedem und in beliebiger Menge Kastenholz gefloßt werden könne. Nur möglichst große Flöße können einen entsprechenden Nutzen abwerfen. Zu einer solchen Unternehmung wird sich aber doch der Heiligenfond nicht berufen fühlen, nachdem das Forstärar mit einer Theilnahme von mehr als 18,000 Morgen Wald selbst darauf verzichtet hat, und das Holz aus den Staatswaldungen, und zwar um geringere Preise, als der Fond bisher zu erzielen so glücklich war, an die Unternehmer des Murgflusses verkauft. Der Fond könnte aber aus seinen Waldungen nicht 600 Kasten Floßholz jährlich aufbringen. Zu einem Murgflusse braucht man aber mindestens 5000. Soll nun die Spekulation so weit getrieben werden, daß der Fond das Mehrerforderniß anderwärts ankaufte, um zur Rentenerhöhung der nöthigen Geschäftsführer auch noch eine Scheitholzflößerei zu organisiren? Dazu wird wohl die lächerliche Illusion der Korrespondenz führen, daß man ein Kasten Buchen-Scheitholz aus dem forbacher Heiligenwald um 15 fr., sage fünfzehn Kreuzer, nach Raftschiffen schaffen könnte. Ueberdies könnte ein solcher Vortheil aus den Heiligenwald nicht wirken, denn das Buchenholz in demselben ist so untergeordnet und selten, daß die frühere Pfarrkompetenz nicht einmal zu bestreiten war und umgewandelt werden mußte. Hält man denn die Staatsbehörden für so schlechte Rechner, daß sie bei den eigenen Holzverkäufen einen Gewinn von 100 Proz. zulassen könnten, selbst wenn die keineswegs so sehr beengte Konkurrenz dies gestatten würde? Eben so nichtsagend, wie die Behauptung des maßlosen Gewinns an der Flößerei von Buchen-Scheitholz, ist die Berechnung des Gewinns an den Schnittwaaren. Daß jeder Handeltreibende einen angemessenen Gewinn haben müsse, ist einleuchtend, wenn man aber immer solches für jedes Maß überschreitend hält, so muß man dies auch beweisen. Die Angaben der Korrespondenz beweisen aber gar nichts anderes, als daß dem Korrespondenten die Verhältnisse, in deren Beurtheilung er sich eingelassen hat, völlig fremd sind. Will man hierüber urtheilen, so muß man wissen, welches Verhältnis von Sägewaare aus einem Holzgefälle sich ergibt, und wie sich alsdann die Verkaufspreise zu den für das Sägeholz bezahlten Ankaufspreisen mit Zuschlag aller Unkosten verhalten, und wenn man dies thut, so kommen, selbst bei den Holzpreisen, welche der Heiligenfond im Walde erzielt, noch keine 5 Proz. Gewinn heraus. Welche Würdigung unter diesen Umständen die im Uebrigen mit den Ausführungen der Korrespondenz ganz im Widerspruch stehende Behauptung verdient, als für die Schifferschaft allein die Holzpreise, und als mache sie dem armen Hausvater den Holzverkauf unmöglich, ergibt sich von selbst. Wenn aber der Fond als Holzhändler die Preise mehr hinaustreiben will, so kommt ja der arme Hausvater noch viel übler weg. Man sieht daher, auf welchen Illusionen der geschriebene Ankauf beruht. Wenn sich aber die Korrespondenz über eine in der ersten Kammer gefallene Aeußerung beschweren will, so geht sie wieder in der Beziehung derselben auf den speziellen, damals in der ersten Kammer gar nicht besprochenen Fall zu weit. So viel aber ist gewiß, daß das Eingehen in einen Kaufsakt von solcher Wichtigkeit einer umsichtigen Prüfung nicht sollte entbehrt haben; da diese aber offenbar nicht stattgefunden haben kann, so muß man hoffen, daß die Regierung den Schaden abwendet, welcher aus solcher Leichtfertigkeit dem Stiftungsfond droht. (A 429)

× Rippoldsau, 1. Juli. Heute sind Seine königl. Hoheit der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar-Eisenach hier angekommen, um eine drei- bis vierwöchentliche Kur zu gebrauchen. (A 433)

* Frankfurt a. M., 3. Juli. (Korresp.) Seine königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen und dessen Gemahlin haben heute Frankfurt verlassen, um sich auf einige Zeit nach Baden-Baden zum Gebrauche einer Baderkur zu begeben. — Im nächsten September finden zwei wichtige Gelehrtenversammlungen in unserem Frankfurt Statt. Am 24. September nämlich beginnt die Versammlung einer großen Anzahl deutscher Gelehrten zu öffentlichen Besprechungen und Vorträgen über Fragen deutschen Rechtes, deutscher Geschichte und Sprache; und am 28. desselben Monats und den nächstfolgenden Tagen wird eine Zusammenkunft einer Anzahl für Gefängnisreform (nach dem Pönitentiarhysteme) lebhaft sich interessirender Männer, aus verschiedenen Nationen, statt haben, um sich ihre Erfahrungen mitzutheilen, über einzelne noch unklare Punkte ihre Ansichten auszutauschen und sich gegenseitig näher kennen zu lernen. Hr. Schöff, Hr. Dr. Harnier u. Hr. Dr. Barrentrapp in Frankfurt haben die diesfälligen Einleitungen dahier übernommen. Unter Anderen haben be-

reits die Gelehrten Mittermaier, Julius, Köllner, Diez, Crawford, Ruffel, Suringar, Aubanel, David, Durpetiaur, Moreau-Christophe u. s. w. ihre persönliche Theilnahme an diesen Verhandlungen zugesagt. — Direkte Mittheilungen aus Salvesson, der Hauptstadt des Staates Texas, welche man vom Datum des 27. Mai hier erhalten hat, erwähnen mit keinem Worte des von neuerleant'schen Blättern (vom 29. Mai) verbreiteten Gerüchtes von einer furchtbaren Heimsuchung der Kolonie des deutschen Adelsvereins in Texas durch einen Ueberfall der Comanches. Es ist dieses Gerücht demnach nur als einer der gewöhnlichen Puffs der amerikanischen Blätter zu betrachten. — In Folge der seit gestern hier eingetretenen ansehnlichen Verringerung des Brodpreises (von 28 auf 24 kr. pr. 6 Pfund) ist die Erleichterungsmaßnahme der Brodkarten wieder aufgehoben worden. Ein weiteres Sinken der Getreidepreise wird mit Zuversicht erwartet.

Berlin, 30. Juni. (Fr. O. P. A. Z.) Zu den jetzt hier stattfindenden Zollvereinskonferenzen haben fast alle Zollvereinsstaaten ihre eigenen Kommissäre gesendet. In diesem Augenblick sind die Verhandlungen derselben sistirt, da die Abgeordneten neuen Instruktionen ihrer respektiven Höfe entgegensehen. Die meisten Mitglieder der Zollvereinskonferenzen haben heute einen gemeinsamen Ausflug nach Kopenhagen gemacht und gedenken erst in 8 Tagen aus Dänemarks Hauptstadt nach Berlin zurückzukehren.

Berlin, 30. Juni. So eben ist folgende Einladung zu einer Versammlung der für Gefängnisreform sich interessirenden Männer ergangen, welche am 28. September d. J. in Frankfurt a. M. gehalten werden soll: „Mehrere für Gefängnisreform lebhaft sich interessirende Männer hatten seit längerer Zeit das Bedürfnis erkannt, auf einige Tage eine Zusammenkunft zu veranstalten, um sich ihre Erfahrungen mitzutheilen, über einzelne noch unklare Punkte ihre Ansichten auszutauschen und sich gegenseitig näher kennen zu lernen. Man hielt gerade die jetzige Zeit zu einer solchen Versammlung (welcher vielleicht in regelmäßigen Zeiträumen ähnliche folgen möchten) für besonders geeignet, weil die Gefängnisreform in einigen Ländern bereits in einem größeren Maßstabe begonnen ist, in den meisten andern wenigstens die Vorarbeiten dazu gemacht sind, in allen aber die Frage der Pönitentiarreform lebhaft verhandelt wird. Noch war man nicht entschieden, welcher Punkt Frankreichs, Belgiens oder Deutschlands für die Vereinigung der Theilnehmer aus den verschiedenen Ländern am passendsten gelegen oder in anderer Beziehung vorzuziehen seyn würde, als die Aufforderung der Männer, welche sich der Pflege deutschen Rechtes, deutscher Geschichte und Sprache ergeben, zu einer Versammlung Gleichstrebender auf den 24. September 1846 nach Frankfurt a. M. veröffentlicht ward. Da bei der innigen Verwandtschaft des Strafrechtes mit der Strafvollstreckung (in Gefängnissen) voraussichtlich manche gern beiden Versammlungen beiwohnen möchten, der September auch die geeignetste Zeit zu solchen Vereinigungen ist, so hat jene Aufforderung für Frankfurt a. M. beliebe man an den Ort der Versammlung wohnenden Dr. Georg Barrentrapp (Rohmarkt, dem englischen Hof gegenüber) gelangen zu lassen. Aubanel, Crawford, David, Diez, Dupetiaur, Jebb, Julius Lindpaintner, Harnier, Mittermaier, Moreau-Christophe, Köllner, Picot, Ruffel, Suringar, Barrentrapp, Wecker.“

Italien.

Rom, 25. Juni. (A. Z.) Die vom heil. Vater zu einer Konsultation ernannten sechs Kardinäle sind: die Eminenzen Lambruschini, Bernetti, Mattei, Amat, Gizzi und Macchi, letzterer als Vorsitzender. Ihre Aufgabe ist, über Verbesserungen in allen Zweigen der Verwaltung zu berathen. Diese Konsultation ist nur temporär. Die erste von ihr zu beantwortende Frage ist: ob es nicht besser sey, die beiden Staatssekretariate wieder einem Kardinal zu übergeben. — Der Papst hat den Kardinalen Lambruschini und Bernetti die ersten Stellen bei der zu bildenden Verwaltung angetragen; Beide haben darauf verzichtet. Von einer Amnestie wird noch immer gesprochen, und Leute, die sonst gut unterrichtet sind, versichern, daß man eifrig damit beschäftigt sey, und nur die nöthigen Papiere aus den Provinzen erwarte, um die Veröffentlichung vorzunehmen. Es wird vom Publikum besonders gut aufgenommen, daß der Papst sich sehr günstig für die Eisenbahnen ausgespreche, und befohlen habe, ihm Vorlage darüber zu machen, welche Bahn als die wichtigere zu betrachten und daher zuerst anzufangen sey.

Portugal.

× Paris, 2. Juli. (Korresp.) Die Nachrichten aus Portugal lauteten ziemlich trübe. Der madrider „Glamor publico“ vom 26. Juni berichtet, daß die Cabralisten, die auf eine Gegenrevolution hinarbeiten, endlich die Maske abgeworfen haben. Ein Bataillon der Garnison von Braganza (Hauptstadt der Provinz Trás os Montes) hat sich gegen das Ministerium Palmella insurgirt, und die Charta von Pedro's proklamirt. Der Kommandant des Bataillons, der sich der Bewegung nicht anschließen wollte, ist sogleich durch einen Kapitän im Kommando ersetzt worden. Mehrere Offiziere und Sergeanten haben ebenfalls ihre Kompagnien verlassen und ein Korps unter Führung eines Leutnants gebildet. Man wußte noch nicht, welche Maßregeln der Herzog von Palmella gegen diese neue Insurrektion ergreifen würde. General Saldanha, der neue Kriegsminister, der allein im Stande ist, die Disziplin in der Armee wieder herzustellen, war noch nicht in Lissabon eingetroffen.

Frankreich.

† Paris, 2. Juli. (Korresp.) Die Pairskammer hat gestern fast ohne Diskussion 7 Gesetzentwürfe angenommen; sie wird mit ihren Arbeiten noch im Laufe dieser Woche fertig werden. — Gn. Lamoricière ist nach Nantes abgereist, wo er als Kandidat um die Deputation austritt; man glaubt, daß er gar nicht mehr oder doch nur auf kurze Zeit nach Algier zurückkehren dürfte. Die „Presse“ sagt, die Wähler des ersten Arrondissements von Paris seyen entschlossen, den General Lamoricière an die Stelle des fortwährenden krankelnden und (wie man sagt, gleich nach der Sitzung) zum Pair zu erhebenden General Jacqueminot zu wählen. In jeder Hinsicht tritt Lamoricière von nun an erst in den Vordergrund und als politische Person auf. — Der Infant Don Enrique ist gestern in Paris eingetroffen und wurde sogleich durch den spanischen Gesandten dem Könige in Neuilly vorgestellt, der ihn sogleich zur Tafel zog. — Der „Moniteur viennois“ meldet, daß in Wien, in Folge einer von Paris gekommenen telegraphischen Depesche, Hausuchungen wegen kommunistischer Umtriebe stattgefunden haben, und daß der Bäcker Coiffé, in Folge der Durchsuchung seiner Korrespondenz, verhaftet worden sey. — Ueber die Sendung

des B
aus T
gehen
ein vo
die ih
hen.
von d
hatte,
Kriegs
Joinv
Meere
feiner
ter.
Bewu
hin, d
in Ita
ter als
kehr R
den K
er hatt

L
tung d
um sic
Döbor
„Time
men u
so kan
unter
nachst
sen we
Schach
nern C
ministe
miral
erster
boucher
ville;
statthal
Es hei
Minto
das ge
punkt
durch
mensche
vertrete
der Unt
gehen
trat,
kleidete
gen.
ihm du
hochs
bequem
halten
zu seyn
nahme
den F
man:
zen W
wehen,
fen.
— Im
Frage
z w i s
Regier
men ha
lesen u
halte e
fund z
jestät
tage ab
jener
thätig
die Die
legung
Klage
daher
könnte.
Minist
und id
werden
deshalb
scheinli
nicht,
her, da
Zweifel
den, w
Donner
haben,
öffentli
Interes
Stande
öffentli
die geg
ihrer f
wahrsc
Stande
ferner
sterium

des Prinzen von Joinville mit seinem Geschwader nach Tunis berichten Briefe aus Toulon folgendes: „Der Prinz hatte keinen Gedanken, nach Tunis zu gehen, und wollte von Palma seine Richtung nach Barcelona nehmen, als ein von Toulon abgeschickter Dampfer ihm Instruktionen aus Paris brachte, die ihm befohlen, augenblicklich mit allen seinen Schiffen nach Tunis zu gehen. Wie es heißt, soll der österreichische Konsul, der vor einigen Monaten von dem Bey zurückgewiesen wurde, weil er nur das Grequater der Pforte hatte, wieder nach Tunis kommen, und diesmal von österreichischen u. türkischen Kriegsschiffen begleitet und unterstützt werden. Man sagt auch, der Prinz von Joinville werde, nachdem er Tunis besucht habe, einen Ausflug im adriat. Meere machen. — Sir R. Peel's letzte Rede im Unterhause und die Anzeige seiner Demission bilden heute den Hauptstoff der Besprechung der pariser Blätter. Alles ruft dem scheidenden Staatsmanne ein aufrichtiges Lebewohl der Bewunderung und Achtung nach. Das „Debat's“ sagt, selbst auf die Gefahr hin, dadurch bei den Whigs anzuklopfen, Sir R. Peel werde wohl nicht lange in Stalien bleiben, sondern bald wieder an das Staatsruder zurückkehren, stärker als früher, und noch dazu von der irländischen Frage befreit. Die Rückkehr Lord Cowley's nach Paris soll durch eine besondere Mission, die sich auf den Krieg zwischen Mexiko und Nordamerika bezieht, veranlaßt worden seyn; er hatte in acht Tagen bereits drei Audienzen bei'm Könige.

Großbritannien.

London, 30. Juni. Heute Mittag ist Lord John Russell, in Begleitung des Grafen Minto, mit einem Extrazuge nach Southampton abgefahren, um sich von dort, in Folge der empfangenen königlichen Aufforderung, nach Osbornehouse zu begeben. Lord J. Russell wird morgen zurück erwartet. Die „Times“ sagt: Da Lord J. Russell die Gewalt noch nicht förmlich übernommen und daher auch noch wenig mit seinen politischen Freunden verkehrt hat, so kann natürlich für jetzt noch keine ganz genaue Liste der Aemtervertheilung unter der neuen Regierung erwartet werden. Wir glauben jedoch, daß die nachstehenden Angaben, so weit sie reichen, sich größtentheils als richtig erweisen werden: Erster Lord des Schages (Premierminister) Lord John Russell; Schatzkanzler Hr. C. Wood; Lordkanzler Lord Gottenham; Minister des Innern Sir G. Grey; Minister des Auswärtigen Lord Palmerston; Kolonialminister Lord Clarendon; Rathspräsident Lord Lansdowne; erster Lord der Admiralität Lord Auckland; Kanzler des Herzogthums Lancaster Lord Campbell; erster Kommissär der Wälder und Forsten Lord Morpeth; Handelsminister Labouchere; Generalpostmeister Lord Stanicard; Lordkammerherr Lord Granville; Generalprokurator Sir Th. Wilde; Generalschreiber Hr. Jervis; Lordstatthalter von Irland Lord Besborough; Lordkanzler für Irland Hr. Bradely. Es heißt ferner, daß Lord Normanby als Gesandter nach Paris und Lord Minto nach Wien gehen werde. Nach andern Angaben ist jedoch Lord Minto das geheime Siegel zugebacht. — Der „Globe“ versichert, daß der Differenzpunkt zwischen zwei Lords, woran im Dezember die Bildung eines Kabinetts durch J. Russell scheiterte, seitdem beseitigt worden sey, was auf die Zusammenstellung eines Ministeriums, das die ganze Stärke der liberalen Partei vertritt, nur äußerst günstig einwirken könne. — Als Sir R. Peel gestern nach der Unterhausung auf dem Seitenausgang durch Westminsterhall nach Hause gehen wollte, wurde er, als er auf den Arm Sir Clerk's gestützt, aus der Halle trat, von einer ungeheuren Volksmasse, unter welcher sich sehr viele wohlgekleidete Personen befanden, mit lautem und begeisterten Beifallrufen empfangen. Ein großer Theil der Anwesenden drängte sich dicht um ihn, und gab ihm durch die Parlamentstraße, unter wiederholter Ausbringung von Lebehochs, bis zu seiner Wohnung das Geleite. Peel schien trotz des etwas unbehaglichen Andrängens, das er von einigen seiner eifrigsten Bewunderer auszuhalten mußte, mit dieser Kundgebung des Volksbeifalls recht wohl zufrieden zu seyn. — Aus Manchester wird berichtet, daß die Nachricht von der Annahme der Kornbill im Oberhause dort allgemeinen Jubel verursachte. Aus den Fenstern der Liquezimmer wehten sofort mehre Fahnen; auf einer las man: „Die Lique siegreich“, auf einer andern: „Freier Handel mit der ganzen Welt“. Alsdann sah man in allen Straßen zahllose Flaggen und Fahnen wehen, während die Kirchenglocken bis zum Abend ihr Festgeläute ertönen ließen. Aehnliche Freudenbezeugungen fanden in Leeds, Salford u. s. w. Statt. — Im Oberhause kündigte gestern Lord Aberdeen in Beantwortung einer Frage Lord Brougham's die friedliche Erledigung des Oregonzweifel an, indem der Senat der Verein. Staaten die Vorschläge der brit. Regierung ohne Hinzufügung oder Abänderung eines einzigen Wortes angenommen habe. — Im Unterhause wurde die Zuckerbill zum dritten Male verlesen und angenommen. Sir R. Peel sagte hierauf im Wesentlichen: „Ich halte es für meine Pflicht, die erste Gelegenheit zu ergreifen, um dem Hause kund zu machen, daß in Folge der Stellung, worin die Regierung Ihrer Majestät versetzt worden ist, und insbesondere in Folge des am letzten Donnerstage abgegebenen Votums, durch welches es den Ministern die Bewilligung jener Vollmachten verweigert hat, welche sie zur Unterdrückung der Gewaltthätigkeiten und zum Schutze des Lebens in Irland für nothwendig hielten, die Diener J. M. es für ihre Pflicht erachtet haben, der Königin ihre Amtsniederlegung einzureichen. Hätte ich über das Verhalten des Hauses irgend eine Klage zu führen, so wäre jetzt keine schickliche Gelegenheit dazu, und ich werde daher keine Sylbe vorbringen, welche Erbitterung oder Wortstreit erregen könnte. Ich will dem Hause bloß anzeigen, daß die Königin die von den Ministern dargebotene Resignation angenommen hat, und daß meine Kollegen und ich nur so lange im Amte bleiben, bis unsere Nachfolger ernannt seyn werden. Ich gebe dem Hause die Versicherung, daß ich die mit unserer Handelspolitik verknüpften Maßregeln nicht vorgeschlagen habe, ohne die Wahrscheinlichkeit vorauszusetzen, daß sie, möchten sie nun Annahme finden oder nicht, die Auflösung der Regierung veranlassen würden. Ich freue mich daher, daß die Regierung durch die frühzeitige Entscheidung des Hauses jedes Zweifels über das Verfahren, welches die Minister einzuschlagen haben würden, völlig entbunden ward; denn ich würde, wäre auch das Votum vom Donnerstage Abend zu meinem Gunsten ausgefallen, nimmer eingewilligt haben, bloß geduldet oder durch Umgehung irgend einer großen und wichtigen öffentlichen Frage in der Gewalt zu verbleiben. Es liegt nicht im öffentlichen Interesse, daß irgend eine Regierung länger am Ruder bleibt, welche nicht im Stande ist, die Maßregeln zur Ausführung zu bringen, welche sie für die öffentliche Wohlfahrt für nöthig erachtet; in der Stellung aber, worin sich die gegenwärtige Regierung durch das vielleicht ganz natürliche Zurücktreten ihrer früheren Anhänger befand, halte ich es nach meiner Meinung nicht für wahrscheinlich, daß sie mit Ehren für sich und mit Vortheil für das Land im Stande gewesen wäre, die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten noch ferner fortzuführen. Ich rieth daher der Königin, die Abdankung des Ministeriums anzunehmen, ohne von der Ausübung des Kronvorrechts, das Par-

lament aufzulösen, Gebrauch zu machen. Da ich hier ganz freimüthig rede, so nehme ich keinen Anstand, zu erklären, daß ich, falls es der Regierung misslungen wäre, die von ihr anempfohlenen Handelsmaßregeln in ihrer ganzen Vollständigkeit ungeschmälert durchzusetzen, jede Anstrengung aufgegeben haben würde, um ihnen dennoch zuletzt den vollständigsten Erfolg zu sichern. Im gedachten Falle würde ich zur Auflösung des Parlaments durch die Krone gerathen haben; denn das Fortbestehen von Zweifeln über einen solchen Gegenstand hätte ich für ein größeres Uebel gehalten, als die Zufuchtnahme zu einer Auflösung. Jene Maßregeln sind aber jetzt das Gesetz des Landes geworden, und ich konnte daher um des bloßen Fortbestehens des Ministeriums willen nicht zur Ausübung des königlichen Vorrechts rathen. Ich glaubte, eine Auflösung nicht anempfehlen zu dürfen, wenn ich nicht darauf rechnen könnte, im nächsten Parlamente bei allen wichtigen Fragen von einer mir zustimmenden mächtigen Partei unterstützt zu werden; bei der gegenwärtigen Sonderung der Parteien aber bildete ich mir nicht ein, ein solches Resultat zu erlangen. Zugleich meinte ich, daß nach der großen Aufregung und der schlimmen Störung des Handels, welche die Folge und Begleiterin der neuerlichen langen Debatten war, das Land der Ruhe bedürfe. (Der Redner rechtfertigte nun die Einbringung der irischen Zwangsbill, und äußerte sich im Allgemeinen über das, was in und für Irland Noth thue. Sodann fuhr er fort:) Ich habe Ursache, zu glauben, daß Lord J. Russell zur Königin geschieden worden ist, um zur Bildung einer neuen Regierung behülflich zu seyn. Ich zweifle nicht, daß die allgemeinen Grundzüge der Regierung, insoweit die Handelspolitik des Landes betheiliget ist, sich in der fortgesetzten Anwendung der Grundzüge entwickeln werden, welche uns hoffentlich einen freieren Handelsverkehr mit andern Ländern verschaffen werden. Wenn dies die Politik der neuen Regierung seyn wird, so werde ich mich verpflichtet erachten, dieser Regierung bei Verfolgung einer solchen Politik meinen herzlichsten Beistand zu leisten. Wenn andere Länder auf den theuersten Märkten zu kaufen vorziehen, so darf uns dies nicht entmuthigen, auf den wohlfeilsten Märkten zu kaufen, und ich hoffe daher, daß die neue Regierung nicht mit andern Ländern über Handelsvortheile feilschen, sondern männlich auf jener Bahn fortschreiten wird, welche dem britischen Interesse am förderlichsten ist. Ich gebe zu, daß der Ueberschuß des Einkommens für's nächste Jahr geringer ist, als ich wohl gewünscht hätte, und deshalb werde ich, während ich meinen Nachfolgern die Anwendung der Grundzüge der in gegenwärtiger Session befolgten Handelspolitik anempfehle, nicht in sie dringen, dieselben sofort allgemein in einer Weise auszuführen, welche entweder Interessen, die seit lange an Schutze gewohnt, zu sehr benachtheiligen, oder das Einkommen, so wie den Geldmarkt zu sehr in Unordnung bringen würde. Ich kann die seit fünf Jahren innegehabte Gewalt nicht niederlegen, ohne die Hoffnung auszusprechen, daß während dieser Zeit weder die Interessen noch die Ehre des Landes kompromittirt worden sind. Ich glaube sagen zu können, daß in dieser Zeit die Bürden der Besteuerung gleich vertheilt, viele nachtheilige Handels- und Verkehrsbeschränkungen beseitigt und Maßregeln ergriffen worden sind, die unserem Geld- und Banksystem neue Stabilität gegeben haben. Auch vertraue ich, daß der Bestand unseres indischen Reiches nicht erschüttert wurde, und daß der Ruhm der britischen Waffen überall zu Lande und zur See aufrecht erhalten worden ist. Die Finanzen des Landes sind in einem blühenden Zustande, und der gesteigerte Verbrauch füllt die durch Tarifferabsetzungen entstandene Lücke glücklich aus. Nie war wohl das Land zufriedener, nie fielen weniger aufrührerische Verbrechen vor, als während meiner Verwaltung. Was die auswärtigen Angelegenheiten angeht, die Lord Aberdeen so glücklich im Friedenszustande erhalten hat, so darf ich wohl hoffen, daß ich die auswärtigen Beziehungen unseres Landes in befriedigender Lage hinterlasse. Nicht bloß Frankreich, sondern alle großen Mächte Europa's wünschen mit uns gemeinsam für die Aufrechthaltung des Friedens zu wirken. (Der Redner zeigte nun dem Hause unter Angabe der schon bekannten Hauptbedingungen des neuen Vertrags mit Amerika an, daß er von Herrn Pakenham in einem aus Washington datirten amtlichen Schreiben die Anzeige empfangen habe, die amerikanische Regierung habe die britischen Vorschläge unverändert angenommen. Sodann fuhr er fort:) So haben demnach die Regierungen zweier großen Nationen durch Wärsigung und gegenseitige Versöhnlichkeit einen Krieg abgewendet, der trotz ihres gemeinsamen Blutes zwischen ihnen auszubrechen drohte, und der nicht lange gedauert haben würde, ohne Europa in seine Verheerungen hineinzuziehen. Es freut mich daher herzlich, noch vor meinem Amtsaustritte ankündigen zu können, daß jede Wahrscheinlichkeit eines bevorstehenden Krieges mit Nordamerika auf eine für unser Land ehrenhafte Weise beseitigt worden ist. (Nach einer ehrenden Anerkennung der Freihandelsbestrebungen Cobden's sagte der Redner:) Ich schließe jetzt meine Rede, indem ich dem Hause dafür danke, daß es mir so lange Gehör geschenkt hat. In wenigen Stunden werde ich die Gewalt in andere Hände übergeben. Ohne Klage der Bitterkeit, wohl aber mit lebhaftem Danke für die mir gewordene Unterstützung werde ich das Amt verlassen, mit einem Namen, der von vielen Anhängern des Schutzes und der Monopole streng getadelt werden wird, aber dessen auch viele Tausende von armen Arbeitern wohlwollend gedenken werden, wenn sie reichliche und unbesteuerte Kost genießen.“ Unter lautem und langanhaltendem Beifalle, der auch während seiner ganzen Rede ihn oft unterbrochen hatte, setzte Sir Robert Peel sich nieder, erhob sich aber bald wieder, um die sofort genehmigte Vertagung des Hauses bis zum nächsten Freitage zu beantragen. Nachdem noch Lord Palmerston der Freude Peel's über die glückliche Beilegung des Oregonstreites beigestimmt und Herr Hum e den Leistungen Peel's als Minister seine Anerkennung ausgesprochen hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

Amerika.

Paris, 2. Juli. Den heute hier eingetroffenen neuesten Nachrichten aus Mexiko zufolge soll der Präsident von Mexiko, General Baredes, dem Präsidenten der nordamerikanischen Union bereits Friedensvorschläge haben machen lassen, die der Marineleutnant Wood nach Washington überbracht hat. Uebrigens befand sich Mexiko im Zustande völliger Anarchie; im Westen wurde die Bewegung zu Gunsten Santannas immer bedrohlicher, und in Vera-Cruz boten Truppen und Bevölkerung dem General Bravo die Präsidentschaft an, die er jedoch ablehnte.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Bei dem Kontor der „Karlsruher Zeitung“ sind folgende weitere Beiträge für Lehrer Leopold St... eingegangen: M. 1 fl., W. G. 1 fl., Hauptlehrer Nelson hier 8 fl., zusammen 10 fl. Hierzu die früheren 159 fl. 18 fr., macht im Ganzen 169 fl. 18 fr.

Weitere Beiträge werden bereitwillig angenommen.

Karlsruhe, Juli 3.	Morg. 7 U.	Mitt. 2 U.	Abends 9 U.
Lufdruck red. auf 10°	28°0.8	28°0.9	27°11.9
Temperatur nach Reaumur	17.0	21.2	17.4
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.70	0.60	0.76
Wind m. Stärke (= Sturm)	SW ¹	W ¹	N ¹
Bewölkung nach Zehnteln	0.7	0.8	0.4
Niederschlag Par. Kub. Zoll	—	—	—
Berdunstung Par. Zoll Höhe	—	—	—
Dunstdruck Par. Lin.	5.7	6.6	6.4
Juli 3. Therm. min. 15.6	db. trüb.	db. trüb.	untb. htr.
" 3. " max. 22.5			
" 3. " med. 18.5			

Literarische Anzeigen.

C 191.3 In allen Buchhandlungen ist zu haben:
"Claudius allgemeiner Briefsteller"
für das bürgerliche Geschäftsleben,
enthaltend Vorübungen zum Briefschreiben, Anweisung zum
Briefschreiben und die dabei zu beobachtenden Wohlstands-
u. Klugheitsregeln; ein Verzeichnis der üblichen Titulaturen,
Aufschriften und Briefe, eine Anleitung zu Bekanntmachungen
in öffentlichen Blättern, Wechselbriefen, Assignationen,
Quittungen u. dergl.; ferner eine Anweisung zur geord-
neten Buchführung und eine Erklärung mehrerer ausländi-
scher Wörter, Ausdrücke, Redensarten u. welche im Ge-
schäftsleben vorkommen.
19te Aufl. 8. 36 saubere Druckbogen stark.
brochirt. Preis 1 fl. 3 fr.

C 243.1 In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung
in Karlsruhe ist erschienen und in allen Buchhandlungen
Babens zu haben:

Karte
der Umgebung
von
Baden.

Preis 28 fr. rhein.
in elegantem Stuis, Preis 36 fr. rhein.

C 62.1 Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen, in
Karlsruhe durch A. Bielefeld:
R. Kunzsch, Post-, Reise- und Eisenbahn-
Karte von Deutschland und den Nachbar-
staaten, und zwar bis Kopenhagen, Dover, Paris,
Lyon, Turin, Pesth, Kaschau, Warschau und Tau-
roggen. Reduzirt nach Handke's großer Post- und
Reisekarte in 6 Blättern, größtes Landarten-Format
in Futteral (1845) 1/2 Thlr. = 45 fr. Konv. Mze.
= 54 fr. rhein.

Diese ganz neue Post- und Reisekarte, in welcher alle
neuen Postveränderungen und Eisenbahnen nachgetragen
sind, zeichnet sich ebenso durch ihre Reichhaltigkeit als
durch Deutlichkeit aus, obnerachtet des auffallend billigen
Preises. Es gibt keine andere gleich billige Postkarte, die
an Größe, Schönheit und Nützlichkeit mit dieser verglichen
werden kann.

C 220.3 Schönminzsch im Murgthal.

Reisegelegenheit.



Vom 2. d. M. an geht je Dienstag, Donnerstag und
Samstag ein Omnibus, Nachmittags präzis 2 Uhr, von
Bernsbach durch das schöne romantische Murgthal nach
Freudenstadt u.
Die Abfahrt findet in der Post daselbst Statt, und die
verehrlichen Reisenden können, je nach Belieben, in Forbach,
Schönminzsch und Reichenbach ein- und aussteigen.
Die Preise sind billig gestellt, und die Ankunft in Freu-
denstadt Abends 9 Uhr festgesetzt.
Den 1. Juli 1846.

V. M. Leo,
Posthalter.

C 197.3 Heidelberg.

Reisegelegenheit.



Von heute an fährt jeden Tag bei Ankunft der beiden
Eisenbahnzüge von Freiburg, Mittags 2 Uhr und Abends
5 Uhr, ein Omnibus von hier ab nach Heppenheim und
retour, welcher mit der darmstadt-frankfurter Eisenbahn in-
fuirt. Abfahrt im Ritter.
Heidelberg, den 1. Juli 1846.

Hornuth.

C 240.1 Karlsruhe. (Anzeige.)
Weisse Sommerhand-
schuhe für Herren

sind angekommen bei

D. Hilb,
neben dem Museum.

C 237.1 Karlsruhe. (Stelle-
Gefuch.) Eine Person von gesehmem Alter,
welche vollkommen einer Haushaltung vorstehen kann,
wünscht eine Stelle als Haushälterin hier oder anderwärts
zu erhalten.
Nähere Auskunft erteilt das Kontor der Karlsruh. Zeitung.

C 239.1 Eppingen.
Bekanntmachung.

Der ärztliche Bezirksverein im Kraichgau
wird sich Dienstag, den 7. Juli, Mittags
1 Uhr, in dem Bad Langenbrücken versammeln.
Eppingen, den 2. Juli 1846.

Dr. Wilhelm.

C 238.1

Subbad.

Anzeige der gegenwärtig dahier befindlichen
Kurgäste!

- Herr Bleiler, Fabrikant aus Lichtenau.
- Mad. Serg aus Bühl.
- " Fischpfler aus Bühl.
- " Kuen aus Bühl.
- " Bender von da.
- " Merk von da.
- Freiherr von Biegede aus Karlsruhe.
- Dr. Hofmaler Delmsdorf von da.
- " Amtmann Umrah von da.
- " Dr. Göz aus Lichtenau.
- Hrl. Göz von da.
- Mad. Stolz aus Karlsruhe.
- " Bedle mit Familie aus Straßburg.
- Dr. Paulus aus Hagenu.
- " Duttendorfer aus Homburg.
- " Reiter aus Ulm bei Bühl.
- Mad. Stinus aus Offenburg.
- " Schneider aus Wiesloch.
- Hrl. Graf aus Bühl.
- Mad. Edert aus Stollhofen.
- Dr. Risch mit Gemahlin aus Leidsheim.
- Mad. Schneider von da.
- Dr. Saumar aus Rastatt.
- Mad. Wirth aus Eppelheim bei Heidelberg.
- Dr. Koch aus Ulm bei Lichtenau.
- Mad. Ruchmann von da.
- " Schneider aus Lichtenau.
- " Wahl aus Scherzheim.
- Dr. Kohler aus Frankfurt.
- Mad. Früh aus Lanbau.

Jeden Sonntag, so wie jeden Mittwoch Nachmittag wird
zur Unterhaltung der Badgäste im Garten Harmonie und
später im großen Saale Tanzmusik gespielt.

C 264.3 Nr. 16,160. Durlach. (Diebstahl und
Fahndung.) Samstag, den 20. d. M., wurde dem
Gerichtsaktuar Julius Kunzle von Leonberg in dem
Barisaaal des hiesigen Stationsgebäudes ein Ueberrock in
Walfellform von dunkelgrünem gepreßtem Wollestoffe, mit
schwarzfarbtem Baumwollezeug durchaus, die Aermel gelb
gefüttert, mit Kragen und Aufschlägen von Seidenfamm
und die Ravers mit Seidezeug ausgefchlagen, entwendet.

Zur Fahndung auf den entwendeten Rock und den bis
jetzt unbekanntem Thäter wird dies mit dem Bemerken be-
kannt gemacht, daß der Eigenthümer des Rocks auf dessen
Verbreitung eine Belohnung von 2 Kronenthalern ge-
setzt hat.

Durlach, den 30. Juni 1846.

Großh. bad. Oberamt.
v. Stengel.

C 246.1 Nr. 17,032. Freiburg. (Diebstahl
und Fahndung.) Am verflohenen Sonntag, Abends
zwischen 9 und 10 1/2 Uhr, wurde auf der Landstraße zwischen
Emmendingen und Freiburg von einem Bernerwägelschen
ein verschlossener Reisefack entwendet, in dem sich folgende
Effekten befanden:

- 1) 100 bis 150 fl. baares Geld in zwei Zwillsäckchen,
bestehend in Kronenthalern und fünf Frankenthalern;
- 2) zwei Paar leinene Hemden mit C. R. eingezichnet;
- 3) ein Paar weiße, baumwollene Socken;
- 4) ein Paar Beinkleider von weiß und grau farrritem
Sommerzeug;
- 5) ein Paar Beinkleider von braunem Bucksting mit
blauen Streifen;
- 6) eine weiße Weste von Wollenstoff mit schwarzen
Blumen;
- 7) eine graue Halstbinde mit rothgelben Streifen;
- 8) zwei weiße baumwollene Sacktücher mit C. K. einge-
zeichnet;
- 9) ein Foulard mit rothem Grund und schwarzen
Streifen;
- 10) ein Paar Stiefel;
- 11) ein Rasirmesser mit messingenen Stücken;
- 12) verschiedene Korrespondenzen, Quittungen und Ver-
träge über Polstererungen, welche in einer braunen
Mappe aufbewahrt waren.

Der Reisefack selbst hat einen blauen Grund, auf dessen
einer Seite ein Hündchen, auf der andern Eisenblätter
eingestickt sind.

Dies bringen wir befuß der Fahndung auf das Ent-
wendete und den zur Zeit unbekanntem Thäter mit dem
Anfügen zur öffentlichen Kenntniß, daß der Besohlene Dem-
jenigen, der dem Untersuchungsgericht die fraglichen Ver-
träge und Quittungen überbringt, oder solche Aufschlüsse
gibt, die zur Wiedererlangung dieser Papiere führen, eine
Belohnung von 10 Louisd'or zugesichert hat.

Freiburg, den 2. Juli 1846.

Großh. bad. Landamt.
K a h.

C 254.1 Nr. 19,107. Pforzheim. (Fahndung.)
Der unter'm 17. d. M. diesseits ausgeschriebene, an Waker
und Hoffas verübte Diebstahl, der sich auch noch auf einen
kleinen goldenen Ohrenring und auf ein Chemisette erstreckt,
fällt nach dringenden Anzeigungen dem 18jährigen Leinen-
weber und Bijouterielehrling Anton Dinges von Kraus-
berg, herzogl. nassauischen Amis Büfingen, zur Last, und
die Polizeibehörden werden ersucht, auf den Dinges, der
sich flüchtig gemacht hat, zu fahnden, und im Betretungs-
fall ihn hieher abzuliefern.

Pforzheim, den 29. Juni 1846.

Großh. bad. Oberamt.
Dieß.

C 259.2 Nr. 11,495 Schwepingen. (Fah-
ndung.) Margaretha Sirn von Wiesloch ist durch rechts-
kräftiges Erkenntniß vom 12. November v. J. wegen Ver-
sorgung von Lottoangelegenheiten zu einer Geldstrafe von
25 fl., welche im Falle der Unbebringlichkeit in eine zehn-
tägige Gefängnißstrafe verwandelt werden soll, verurtheilt.

Da Margaretha Sirn sich inzwischen an den Musikus
Johann Kolb in Speyer verheirathet hat, und von den
königl. bayer. Behörden das diesseitige Erkenntniß an der-
selben gesetzlich nicht vollzogen werden kann, so werden sämt-
liche Behörden ersucht, auf diese 24 Jahr alte Person zu
fahnden, dieselbe, wenn sie sich im Großherzogthum betreten
lassen sollte, verhaften und an uns abliefern zu lassen.

Schwepingen, den 30. Juni 1846.
Großh. bad. Bezirksamt.
Gärtner.

C 255.1 Nr. 18,245. Pforzheim. (Fahndung.)
Joseph Anton Gönninger von Schellbrunn, der im
Verdacht steht, am 12. dieses Monats einen Diebstahl ver-
übt zu haben, hat sich der Untersuchung durch die Flucht
entzogen. Indem wir dessen Signalement beifügen, bitten
wir die betreffenden Behörden, auf dieses der Sicherheit
höchst gefährliche Individuum zu fahnden, und es im Be-
tretungsfall anher abliefern zu lassen.

Signalement des Joseph Anton Gönninger.

Alter, 33 Jahre.
Größe, 5' 8".
Haare, braun.
Augenbraunen, braun.
Augen, grau.
Gesichtsform, länglich.
Gesichtsfarbe, gesund.
Stirn, gewölbt.
Nase, spiz.
Mund, mittelmäßig.
Zähne, gut.
Hart, braun.
Hinn, rund.
Besondere Kennzeichen, ein Stelzfuß.
Pforzheim, den 23. Juni 1846.
Großh. bad. Oberamt.
Dieß.

C 159.3 Nr. 7661. Adelsheim. (Ebittal-
labung.) Der seit 1809 abwesende Karl Burkhardt
von Merchingen wird hiemit aufgefordert, sich

innerhalb Jahresfrist
dahier zu stellen, oder von seinem Aufenthaltsort Nachricht
zu geben, widrigenfalls er für verschollen erklärt, und sein
Vermögen seinen nächsten Verwandten gegen Sicherheits-
leistung verabfolgt werden würde.

Adelsheim, den 11. Juni 1846.
Großh. bad. Bezirksamt.
K a f.

vdt. Werner,
Akt.

Staatspapiere.

Wien, 30. Juni. 5prozent. Metalliques 111 1/2, 4proz.
100 1/2, 3proz. 74; 1834er Loose 154 1/2, 1839er Loose
122, Bankaktien 1574, Nordbahn 184, Sloggnitz 135 1/2,
Benedig-Mailand 116 1/2, Livorno 107, Pesth 94 1/2, Apen-
ninen-Bahn —, Siena 87.

Kassel, 1. Juli. In der heute stattgehabten 2. Ver-
losung der kurfürstlich Hess. 40 Thaler-Loose sind auf
folgende Nummern die beigesetzten Preise gefallen: Nr. 157,431
36,000 Thlr.; Nr. 157,434 8000 Thlr.; Nr. 9668 4000
Thlr.; Nr. 143,542 2000 Thlr.; Nr. 11,415 und 16,343
jede 1500 Thlr.; Nr. 9672, 75,445 und 151,249 jede 1000
Thlr.; Nr. 11,403, 11,416, 37,217, 143,548 und 151,238
jede 400 Thlr.; Nr. 9651, 9665, 16,135, 16,140, 24,714,
24,724, 29,809, 51,946, 75,945, 108,587 jede 200 Thlr.

Paris, 2. Juli. 3proz. konfol. 83. 30. 1844 3proz.
—, 5proz. konfol. 121. —, Bankakt. 3425. —, Stabi-
Dblig. 1355. —, St. Germaineisenbahnaktien —, Ber-
sailer Eisenbahnakt. rechtes Ufer 430. —, linkes Ufer 260. —,
Drf. Eisenbahnakt. 1260. —, Rouen 1010. —, Big. Anleihe
(1840) 100 3/4, (1842) —, Rom. do. 100 3/4, Span. Akt. —,
Vass. —, Neap. —.

Frankfurt, 3. Juli.	Prj. Papier.	Geld.
Deutscher Reich	Metalliquesobligationen	5 — 111 1/2
" "	" "	4 — 100 3/4
" "	" "	3 75 —
" "	Wiener Bankaktien	3 — 1891
" "	fl. 500 Loose do.	— 154 1/2
" "	fl. 250 Loose von 1839	122 —
" "	Bethmann'sche Obligationen	4 — —
" "	do.	4 1/2 —
Sardinien.	36fr. Loose b. Bethmann	— 35 3/4
Preußen.	Preuß. Staatsanleihe	3 1/2 96 1/2
" "	" 50 Thlr. Prämienanleihe	— 87 3/4
Bayern.	Obligationen	3 1/2 98 1/2
" "	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.	— 79
" "	Verbacher Eisenbahnaktien	— 99 3/4
Württemberg.	Obligationen	3 1/2 93 1/2
Baden.	Obligationen	3 1/2 93 1/2
" "	L. A. a fl. 50 Loose von 1840	— 58 1/2
" "	35 fl. Loose vom Jahr 1845	— 34 1/2
Darmstadt	Obligationen-	— 94
" "	ditto	4 100 1/4
" "	fl. 50 Loose	— —
" "	fl. 25 Loose	— 28 3/4
Frankfurt.	Obligationen	3 90
" "	ditto	3 1/2 94 1/2
" "	Taunusaktien à 250 fl.	353 3/2 363
" "	" per ultimo	354 1/2 354
" "	Obligationen	3 1/2 —
Rutheffen.	40 Thlr. Loose bei Rothschild	— 33 1/2
" "	Friedr.-Wilhelms-Nordbahn	4 — 83 3/4
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3 1/2 — 94 3/4
" "	fl. 25 Loose	— 25 7/8
Holland.	Integraten	2 1/2 — 59 1/2
Spanien.	Obligationen	3 — —
" "	Innere Schuld	3 31 3/4 31 1/2
" "	Aktioschuld mit 11 C.	5 24 — 23 3/4
Portugal.	Ronfols L. St. à 12 fl.	3 — 48 3/4
Polen.	fl. 300 Lotterieloose	— 95 3/4
" "	do. zu fl. 500	80 3/4 —
" "	Disconto	4 1/4 —

Geldkurs.

Gold.	fl.	Silber.	fl.
Neue Louisdor	. 11 5	Gold al Marco	. 377 —
Friedrichsdor	. 9 49	Laubthaler, ganze	. 2 43 1/4
Randbanknoten	. 5 35	Preuß. Thaler	. 1 45
20 Frankenstücke	. 9 32	Hünfrankenthaler	. 2 20
Poll. 10 fl. Stücke	9 56	Hochhaltig Silber	. 24 24
Engl. Sovereigns	11 58	Seringh. u. mittelh. S.	. 24 15

Mit einer Anzeigenbeilage.